

KOMMENTAR



von
Josef Gruber
j.gruber@tips.at

Niedrigste Infektionsrate in EU - und das ohne Lockdown

Dass die Politik alles versucht, das Gesundheitssystem voll funktionsfähig zu halten, habe ich vergangene Woche zu schätzen gelernt, als ich selbst plötzlich Probleme bekam und ein rascher Eingriff notwendig war. Da konnte und musste ich gleich in zwei Spitälern miterleben, wie angespannt die Lage dort ist. Dass vor allem das in Finnland generell gelebte Abstand halten - samt dem Einhalten der richtigen Maßnahmen - den Lockdown hat verhindern können, zeigt sich im hohen Norden. Dort hat man die mit großem Abstand niedrigste Infektionsrate innerhalb der EU. Und eben keinen Lockdown. Die Schulen sind genauso geöffnet wie Restaurants, Cafés und Büchereien. Es geht also!

Sind Massentests machbar?

In Großbritannien hatte Premier Boris Johnson zunächst auch Massentests geplant und musste die Strategie ändern. Jetzt testet man in Gebieten mit großen Ansteckungszahlen. Bei der in Österreich geplanten Version sind auch Fachleute skeptisch und sehen darin ein aufwändiges, teures Experiment für eine Momentaufnahme. Die Tests müssten laut diesen wöchentlich wiederholt werden, was logistisch nicht zu schaffen sei.

Arbeitsplätze sichern!

Dramatisch ist nicht nur die Situation in den Spitälern. Zum Erhalt der Arbeitsplätze in Österreich ist es jetzt wichtig, nicht bei Amazon und Co. im Ausland zu bestellen. Also entweder bis zum Wiederaufsperrn warten oder bei den Onlineshops der heimischen Firmen kaufen. Alles Gute - bleiben Sie gesund!

ABSCHUSS

Jagdleiter erstattet Anzeige gegen Naturwacheorgan

BEZIRK. In St. Willibald wurde ein toter Mäusebussard gefunden. Die nun abgeschlossene Untersuchung, die von den beiden Naturwacheorganen des Bezirks Schärding angeordnet wurde, belegt, dass der Vogel abgeschossen wurde. Die Vorgehensweise der Naturschützer sorgt bei St. Willibalds Jagdleiter Helmut Haslinger für Unverständnis.

von OMER TARABIC

Neben Füchsen und Katzen sind Mäusebussarde zur Bekämpfung von Mäusen wichtig. Die Landwirtschaft hat daher Interesse an einem gesunden Greifvogelbestand. Die Landwirtschaftskammer OÖ empfiehlt in ihrer Zeitung, Sitzstangen für Greifvögel auf Flächen mit besonders vielen Mäusen aufzustellen.

Toter Bussard

„Umso mehr tut es weh, wenn Bussarde sogar abgeschossen werden“, berichteten die beiden Naturwacheorgane Walter Christl und Ernst Sperl, die Ende September informiert wurden, dass in St. Willibald ein toter Mäusebussard gefunden wurde. Die Fundstelle wurde von den Naturwacheorganen gemeinsam besichtigt, der Vogel sichergestellt und der vermutete illegale Abschuss der Polizei gemeldet. In Zusammenarbeit mit der Vogelschutzorganisation BirdLife wurde der Kadaver zur veterinärmedizinischen Untersuchung nach Wien geschickt. Der Befund des Forschungsinstitutes für Wildtierkunde bestätigt die Vermutung. Im Röntgenbild sind 14 Schrotkugeln zu sehen. Mit der Vorgehensweise nicht einverstanden ist St. Willibalds Jagdleiter Helmut Haslinger, der



In St. Willibald wurde ein toter Bussard gefunden.

Foto: Sperl

sogar von Diebstahl spricht. „Der Bussard gehört der Jägerschaft. Herr Sperl hat, ohne mich oder irgendeinen meiner Kollegen zu informieren, einfach den Vogel mitgenommen. Wenn ich irgendwo ein verletztes oder totes Reh finde, dann kann ich dieses auch nicht einfach mitnehmen“, meint Haslinger, der bei der Polizei Anzeige gegen Sperl erstattet hat. Christopher Böck, Oberösterreichs Jagdleiter-Stellvertreter, kann die Kritik von Haslinger verstehen, will aber nicht von Diebstahl sprechen. „Meiner Meinung nach ging es bei diesem Fall um Beweissiche-

rung. Dennoch hätte Herr Sperl den Jagdleiter informieren müssen“, meint Böck.

Fischerei- und Jagdgesetz

Laut Harald Korp, Rechtsanwalt aus Andorf und selbst Jäger, hat Sperl eine Straftat begangen. „Herr Sperl hat gegen seine Befugnis als Naturwacheorgan klar verstoßen. Er hätte den Bussard nicht mitnehmen dürfen und hat somit gegen das Jagd- und Fischereigesetz verstoßen“, meint Korp. Sperl hingegen ist sich keiner Schuld bewusst. „Ich habe sofort die Polizei und Bezirksjägermeister Franz Konrad Stadler informiert. Sie wussten über die Vorgehensweise Bescheid. Ich verstehe die ganze Aufregung nicht“, berichtet Sperl. Einig sind alle Beteiligten über die Tatsache, dass gegen Personen, die für illegale Abschüsse wie jenen in St. Willibald verantwortlich sind, hart vorgegangen werden muss. „Solch ein Abschuss darf nicht passieren. Aktionen wie diese werfen ein schlechtes Licht auf die gesamte Jägerschaft“, berichtet Haslinger. ■



Foto: Tarabic

Jäger und Rechtsanwalt Harald Korp